



... es weihnachtet sehr  
Die HWB wünscht allen  
Lesern ein friedliches und  
beschauliches Weihnachtsfest

Mieterzeitung der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft



## Überzeugend

75 Prozent weniger  
Hausmüll seit dem  
Start des Probetriebs  
der Müllschleuse

SEITE 3



## Schöne Bücher

Seit über 40 Jahren  
gibt der Hennigsdorfer  
Heinz Hellmis  
Büchern ein Gesicht

SEITE 4



## Man in Blech

Machen Sie mit  
und gewinnen  
Sie 50 Euro bei  
unserem Fotorätsel

SEITE 8



FOTOS: TATJANA HEKNER/JÖRN PESTLIN

## Mit Pinsel, Stift und Kreativität gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

Luisa, Nadine und Priscilla sind stolz und ganz schön aufgeregt. Schließlich gewinnt man nicht jeden Tag einen Preis – und dann auch noch den ersten. „Eigentlich sind sie wir ja vier“, erzählt Luisa, aber ihre Freundin Isabell konnte an diesem Tag nicht mit dabei sein. Die vier Mädchen aus der Klasse 3 b der Theodor-Fontane-Grundschule gehören zu den 35 Preisträgern der Plakataktion „Keine Angst in Hennigsdorf“. Bei der Präsentation aller Arbeiten am 30. Oktober erhielten sie für ihr Lied „Ich und du, du und ich“ zusammen mit den anderen Gewinnern von Birgit Tornow, der stellvertretenden Bürgermeisterin, und Esther Lehnert von der Camino gGmbH, dem Organisator der Plakataktion, einen CD-Gutschein als kleine Anerkennung für ihre Kreativität und ihr Engagement.

Anfang Juni hatten Camino und die Stadt Hennigsdorf Kinder und Jugendliche aufgerufen, sich mit den Begriffen Angst, Gewalt, Freunde, Fremde, Respekt und Mut künstlerisch auseinanderzusetzen. „Mit dieser Aktion“, erklärt Esther Lehnert von Camino

„wollen wir die Kinder und Jugendliche dazu animieren, sich mit den Themen Fremdenfeindlichkeit, Toleranz und Demokratie zu beschäftigen“. Die Resonanz war enorm. Im Laufe von vier Monaten entstanden in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen der

Stadtbunte Zeichnungen, Collagen und Texte. Luisa, Nadine, Priscilla und Isabell haben ihr Lied im Rahmen eines Projekttagess an ihrer Schule geschrieben. Insgesamt entstanden so über 450 Arbeiten. „Mehr als wir erwartet haben“, sagt Esther Lehnert. Für die sechsköpfige Jury bedeutete dies eine Menge Arbeit. Um die Beiträge der Kinder und Jugendlichen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und auch die Erwachsenen für das Thema Fremdenfeindlichkeit zu sensibilisieren, wurden 18 der prämierten Werke auf Plakate gedruckt. Seit Anfang November werben diese in der ganzen Stadt auf Litfasssäulen, Plakatwänden und Schaufenstern für mehr Toleranz, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit im täglichen Miteinander. Die Originale der auf den Plakaten abgedruckten Arbeiten und alle ande-

ren eingereichten Beiträge präsentierte Camino in einer Ausstellung. Die Räume dafür hatte die HWB kostenlos zur Verfügung gestellt.

### Zu vermieten: Bürofläche in Nieder Neuendorf

#### Attraktive Bürofläche im Ortsteilzentrum „Markt am Anger“

- provisionsfrei und zu günstigen Konditionen
- Parkplätze in ausreichender Zahl vorhanden
- Grundrissgestaltung nach Ihren Wünschen

**Dorfstraße 48** - ausgebauter Dachgeschoss eines historischen Stallgebäudes - zirka 221m<sup>2</sup> Bürofläche – auch teilbar

**Ihr Ansprechpartner:** Herr Ramb, ☎ 0 33 02 - 86 85 - 42, j.ramb@hwb-online.com  
HWB Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Edisonstraße 1, 16761 Hennigsdorf

### Öffnungszeiten:

Dienstag  
09 bis 12 Uhr und  
13 bis 18 Uhr  
Donnerstag  
13 bis 15.30 Uhr  
und nach telefonischer Vereinbarung  
**Bereich Hausverwaltung:**  
☎ 86 85 - 20/-21 oder -22.  
**Bereich technische Hausverwaltung:**  
☎ 86 85 - 50/-12 oder -18  
**Kaufmännischer Bereich:**  
Betriebskosten: ☎ 86 85 - 36  
Miete: ☎ 86 85 - 15  
www.hwb-online.com  
wohnungsbau@hwb-online.com





## Der Alltag ist eingezogen

Viereinhalb Monate nach der Eröffnung ist das Einkaufen im Ortsteilzentrum „Markt am Anger“ für die meisten Nieder Neuendorfer längst Normalität. Der Discounter Netto, der Drogeriemarkt und der Friseursalon haben seit dem offiziellen Startschuss am 10. Juli 2003 Nachbarn bekommen. Das Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot, das den Nieder Neuendorfern im OTZ zur Verfügung steht, ist weiter gewachsen.

Der Immobilienmakler Klaus Tänzer ist mit seinem Büro in das OTZ umgezogen. Bei PBS-Lotto-Pressen können die Marktbesucher Zeitungen, Zeitschriften, Zigaretten, Schul- und Bürobedarf in großer Auswahl kaufen oder ihre Lotto- und Totoscheine abgeben. Gleich nebenan offeriert das Geschäft „Rezept-frei“ gesunde Reformhaus-Kost, eine Vielzahl Gesundheitsartikel und Wellness-Angebote. Die Kunden können sich zum Beispiel auf einem Hydro-Stream-Bett von einem Wasserstrahl massieren lassen oder bei einer Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie entspannen. Das leibliche Wohl der Marktbesucher hat sich auch das Restaurant „Athos“ auf die Fahnen geschrieben. Seit Mitte Oktober bewirbt das



Restaurant-Team die Gäste mit einer Fülle griechischer Spezialitäten. Einige HWB-Mitarbeiter haben die Kochkünste des Hauses bereits getestet – ihr Urteil war durchweg positiv. Heute kann die HWB eine insgesamt positive Bilanz für den Start des OTZ ziehen: Alle Geschäfte sind vermietet – einzig die Bürofläche im Dachgeschoss des sanierten Stallgebäudes ist noch zu haben. Auch die anfänglichen Probleme mit der Telefonversorgung sind gelöst. Erst im Oktober konnte die Telekom genügend Anschlüsse bereitstellen. „Das führte verständlicher Weise zu viel Unmut bei den Mietern“, erklärt Jörg Ramb, Leiter der HWB-Bestandsverwaltung, und habe die noch jungen Vertragsbeziehungen belastet. „Uns ist es wichtig“, sagt Jörg Ramb, „gemeinsam mit den Mietern alles für einen dauerhaften Erfolg des Ortsteilzentrums zu tun“.

FOTOS: TATJANA HERKNER/JÖRGN PESTLIN

## Wohnen „Am Waldrand“

### Der Bau der Eigenheime kann beginnen



„Die ersten Bauherren stehen schon in den Startlöchern“, sagt Karl-Heinz Kühne, Projektsteuerer der HWB. „Bis Anfang Dezember müssen sie sich aber noch gedulden.“ Dann sind die Straßenbau- und Erschließungsarbeiten für den vierten Bauabschnitt der Siedlung „Am Waldrand“ voraussichtlich abgeschlossen.

Seit Ende September laufen die Bauarbeiten im nordöstlichen Bereich der Siedlung. Im Auftrag der Stadt baut die HWB hier eine Straße zur Erschließung von zwölf Eigenheimgrundstücken.

Im Zuge der Baumaßnahmen wurden Wasser- und Abwasserleitungen und alle anderen notwendigen Medien für die Versorgung der Häuser – einschließlich Gas und Kabelfernsehen – verlegt.

Die Baukosten für die knapp 91 Meter lange und 4,75 Meter breite Straße belaufen sich auf rund 120 000 Euro.

Das Bauland-Angebot der HWB in der Siedlung „Am Waldrand“ stieß auf sehr große Resonanz. Von den 23 Grundstücken zum Quadratmeterpreis von 130 Euro sind bereits sechs verkauft und fünf weitere verbindlich reserviert. Interessenten für die verbleibenden Grundstücke mit Flächen zwischen 404 und 855 Quadratmetern wenden sich bitte an:

Heinrich Allfinanz GmbH,  
Saarlandstraße 100, 16515 Oranienburg  
☎ 0 33 01 - 8 33 40  
www.heinrich-allfinanz.de  
wheinrich@heinrich-allfinanz.de

## Eigenheimzulage

### Quo vadis?

Am 17. Oktober 2003 hat der Bundestag die Streichung der Eigenheimzulage beschlossen. Im Haushaltsbegleitgesetz 2004 wird festgelegt, dass die Eigenheimzulage nur noch gewährt wird, wenn die Immobilie vor dem 1. Januar 2004 angeschafft oder mit dem Bau vor dem 1. Januar 2004 begonnen wird.

Die Opposition hat aber bereits ihre Ablehnung des Gesetzes im Bundesrat angekündigt. Deshalb ist nicht vor Dezember 2004 mit einer endgültigen Entscheidung über die Umsetzung der Gesetzesänderung zu rechnen.

Nach Vorstellung der Regierung sollen ab 2004 statt der Eigenheimzulage „Zuschüsse zur Strukturverbesserung in Städten“ eingeführt werden. Die Fördersumme soll insgesamt nur noch zirka 25 Prozent der jetzigen Förderung betragen und nur noch Eltern gewährt werden. Außerdem sollen die Einkommensgrenzen erheblich gesenkt werden.

Für Interessenten, die den Kauf oder Bau eines Hauses beabsichtigen, lohnt es sich also, über die Umsetzung der Pläne bis zum 31. Dezember 2003 nachzudenken. Wer vor dem 1. Januar 2004 den Kaufvertrag abschließt oder die Baugenehmigung beantragt beziehungsweise eine Bauvoranfrage stellt, kommt noch in den Genuss der gegenwärtigen Eigenheimzulage.

Wolfgang Stöcker,  
Steuerberater in Kooperation mit der Rechtsanwaltskanzlei Wittemöller Müller Radack Meyer

## Kurz notiert

**Gebaut** – Um die Arbeitsbedingungen der Musikschule im Stadtklubhaus zu verbessern, hat die HWB im Klavierraum und in einem Kellerraum eine Belüftungsanlage installiert. Für den Einbau einer Klimaanlage im Orchesterraum laufen zur Zeit die Planungs- und Ausschreibungsarbeiten.

**Gesiegt** – Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr gingen die Fußballer der HWB als Sieger vom Platz. Nach dem Gewinn des Hallenturniers im Februar waren sie auch beim Turnier um den vom Bürgermeister gestifteten Firmenpokal nicht zu schlagen.

Da eine Reihe von HWB-Stammspielern zu dem Turnier am 10. Oktober krank war, bildete man kurzfristig eine Spielgemeinschaft mit der Firma BGT Gas & Öl. So konnten beide Unternehmen trotz „Personalmangels“ an dem Turnier teilnehmen. Insgesamt spielten dreizehn Mannschaften in zwei Vorrundengruppen um den Einzug ins Halbfinale. Ohne Gegentor erreichte das HWB/BGT-

Team die Runde der letzten Vier. Im Halbfinale bezwang die Mannschaft das Autohaus Oberhavel mit 1:0. Im Finale musste die Spielgemeinschaft dann gegen die Firmen König und Mattuschewski antreten. Nach der regulären Spielzeit stand es torlos 0:0. Beim entscheidenden Neun-Meter-Schießen hatten die HWB- und BGT-Spieler dann die besseren Nerven und siegten mit 3:2.

Bei dem Turnier ging es aber nicht nur um Tore und Siege, sondern auch um eine gute Sache. Mit dem Startgeld von je 150 Euro und den Einnahmen aus der Verpflegung unterstützen die 13 Firmenteams die Jugendarbeit der Freiwilligen Feuerwehr und des FC 98.

**Geehrt** – Aus Anlass des 58. Geburtstages der Volkssolidarität überreichte Ende Oktober die Orts- und Kreisvorsitzende Gisela Damm HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke eine Plakette der Volkssolidarität als Anerkennung für das Engagement der HWB für ältere Menschen.

## Wohnen am „Markt am Anger“ in Nieder Neuendorf

### ! Fragen Sie nach unseren Sonderkonditionen !

Neubau – Erstbezug – Dachterrasse – Laminat

• 4-Zimmer-Maisonette-Wohnungen

110 m<sup>2</sup> Wohnfläche, Nettokaltmiete 675 Euro + 262 Euro Nebenkosten monatlich

• 4-Zimmer-Maisonette-Wohnungen

110 m<sup>2</sup> Wohnfläche, Nettokaltmiete 677 Euro + 263 Euro Nebenkosten monatlich

Fragen Sie Herrn Tech, ☎ 0 33 02 - 86 85 - 23, m.tech@hwb-online.com

# Die Müllschleuse hat sich in der Praxis bewährt

## Deutlich weniger Hausmüll / Nur an wenigen Standorten gibt es Probleme

„Unsere Erwartungen wurden eindeutig übertroffen“, erklärt Sabine Kostorz, Leiterin des Bereiches kommunale Dienstleistungen der AWU in Velten. In den ersten vier Wochen der Testphase der „Zwickauer Müllschleuse“ sank das Hausmüll-Aufkommen um durchschnittlich 75 Prozent.

Dieses Ergebnis resultiert aus der konsequenten Mülltrennung der Mehrzahl der Mieter. Statt im grauen Hausmüll-Container landen jetzt deutlich mehr Getränkekartons, Joghurtbecher und sonstige Verpackungen mit dem „Grünen Punkt“ dort, wo sie hingehören. In der gelben Tonne. Zum Ende der ersten vier Wochen des Testbetriebes weist die AWU-Statistik mehr als doppelt so viel entleerte gelbe Container wie vor der Einführung der Müllschleuse aus.

Diese überaus erfreuliche Zwischenbilanz zeigt, dass die übergroße Mehrheit der Mieter das neue System akzeptiert, mit dessen Handhabung zurecht kommt und die Vorteile der Müllschleuse konsequent nutzen will. Gerhard Dombrowski, Leiter des Bereiches Bestandsentwicklung der HWB, zieht ebenfalls eine erste positive Zwischenbilanz. An fast allen 29 Müllschleusen-Standorten haben sich die Mieter binnen kürzester Zeit auf das neue System eingestellt und die



Die Ausnahme – illegale Müllberge an der Albert-Schweitzer Straße

FOTO: JÖRN PESTLIN

Technik funktioniert alles in allem fehlerfrei. Gelegentlich kommt es vor, dass Mieter beim Öffnen der Einwurfsklappe noch den Müllbeutel ihres Vornutzers darin finden. Die Ursache für dieses Problem sind so genannte „Schüttkegel“. Diese „Müllberge“ direkt unter der Einwurfsklappe verhindern, dass der Müllbeutel aus der Klappe in den Container fallen kann, obwohl dieser noch längst nicht voll ist. „Dieses Problem lässt sich einfach beheben“, erklärt Sabine Kostorz. Wenn die Mieter mehr Müll in die Beutel füllen und diese dann straffer und

schwerer sind, folgen sie auch dem Gesetz der Schwerkraft und bilden keinen Schüttkegel. Zumal ein praller Beutel am Ende genauso viel kostet wie ein schlaffer Sack.

Erheblich größere Sorgen bereitet der HWB zur Zeit noch der Müllplatz Albert-Schweitzer-Straße. Trotz umfassender Informationen von Seiten der HWB scheint ein Teil der Mieter die Müllschleuse völlig zu ignorieren. Statt in die Schleuse, werfen sie ihren unsortierten Müll in die gelben Wertstofftonnen oder stellen ihn einfach daneben. Das Resultat sind überquel-

lende Wertstoff- und Papier-Container und ein völlig verdreckter Müllplatz. „In diesem Fall ist sogar unser Müllsortierer machtlos“, erklärt Gerhard Dombrowski. 18 der 19 „vermüllten“ gelben Tonnen, die die AWU in den ersten vier Wochen zählte, gehen auf das Konto der Albert-Schweitzer-Straße. Alle Mieter an diesem Standort sollten sich aber darüber im klaren sein, dass die mit Hausmüll durchsetzten gelben Container und die Reinigung des Müllplatzes die Kosten für die Müllentsorgung in die Höhe treiben. Statt der prognostizierten Senkung der Betriebskosten müssen sie mit steigenden Forderungen rechnen. Die illegale Entsorgungspraxis geht zu

Lasten all jener Mieter, die ihren Müll trennen und in die dafür vorgesehenen Container werfen. Dieser Zustand ist nicht zu akzeptieren. Daher wird die HWB diesen Problem-Standort verstärkt kontrollieren, um die Müllsünder zu identifizieren und ihnen die von ihnen verursachten Kosten in Rechnung stellen.

**Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe hatten 82 Mieter es versäumt, ihre Transponder-Karte abzuholen. Die Nachzügler können dies zu den regulären Sprechzeiten im Geschäftssitz der HWB am Stadtklubhaus nachholen. Wir möchten noch einmal darauf hinweisen: Ohne Transponder-Karte ist die Nutzung der Müllschleuse nicht möglich!**

### Nicht Bohren, Häkeln!

Whin mit der Transponderkarte? Diese Frage hat sich bestimmt schon so mancher Mieter gestellt. „Wir haben uns mit dem Problem auch schon beschäftigt“, sagt Sabine Kostorz von der AWU, „aber auch noch kein wirkliches Patentrezept gefunden“. Auf keinen Fall dürfe die Karte angebohrt werden, um etwa einen Schlüsselring daran zu befestigen. Beim Bohren könnte der Übertragungstreifen im Innern der Karte beschädigt werden und sie wäre damit unbrauchbar. Eine Mieterin aus der Friedrich-Engels-Straße löste das Problem auf handwerkliche Art. Sie hat der Karte ein kleines Täschchen gehäkelt.



## Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Thema Müllschleuse

### ► Was mache ich mit meinem 5-Liter- oder 20-Liter-Beutel bei einer Einwurfsklappe für 10 Liter?

Die Erfahrungen von anderen Standorten zeigen, dass die Mehrzahl der Haushalte 10-Liter-Müllbeutel benutzen. Deshalb haben AWU und HWB sich entschlossen, Einfüllklappen mit einem Volumen von zehn Litern einzusetzen. Sollten sich die Einwurfsklappen in der Testphase als zu klein oder zu groß erweisen, können sie ausgetauscht werden.

Jeder Einwurf zählt und wird auf dem persönlichen „Müllkonto“ des Mieters verbucht. Daher empfiehlt es sich, das Volumen der Klappe immer voll auszulasten. Also entweder auf 10-Liter-Müllbeutel umzusteigen oder größere Beutel bis zur 10-Liter-Marke zu befüllen. Das Müllvolumen lässt sich reduzieren, indem man sperrige Gegenstände zerlegt oder zerdrückt.

### ► Wie entsorge ich größere Mengen Müll – zum Beispiel die abgerissenen Tapeten nach einer Wohnungsrenovierung – oder sperrige Gegenstände?

In solchen Fällen stimmen Sie sich bitte mit dem Müllsortierer, Herrn Jeschke, ab. Er betreut die Schleusen täglich nach einem sich einstellenden Rhythmus. Der Hauswart kann auch weiter helfen.

### ► Wie entsorge ich das Laub, das bei der Vorgartenreinigung anfällt, und den Kehricht der Hausreinigung?

Sellen Sie den Abfall einfach neben der Schleuse ab. Der Müllsortierer

oder der Hauswart entsorgen ihn. Die Kosten werden bei der Abrechnung dann auf alle Haushalte umgelegt.

### ► Wie entsorge ich Speisereste?

Speisereste gehören in den Restmüll.

### ► Gibt es eine Grundgebühr? Wie teuer ist ein Einwurf?

Die Kosten für die Müllbeseitigung setzen sich aus einer Grund- und einer Mengengebühr zusammen. Die Höhe ist durch die Abfallgebührensatzung des Landkreises geregelt.

Die **Grundgebühr** richtet sich nach der Anzahl der in einem Wohnblock gemeldeten Personen. Zurzeit beträgt sie 15,57 Euro pro Person und Jahr. Da die HWB aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht feststellen kann, wie viele Personen in einem Haushalt leben, wird diese Grundgebühr an Hand der Wohnfläche auf alle Haushalte umgelegt.

Die **Mengengebühr** richtet sich nach dem Volumen der genutzten Tonnen. Die einmalige Leerung eines 1100-Liter-Containers kostet gegenwärtig 32,06 Euro. Mit der Einführung der Zwickauer Müllschleuse wird der von jedem Haushalt eingeworfene Müll gemessen. Ab 1. Januar 2004 zahlen die Mieter nur noch den Müllanteil, den sie tatsächlich in den Container eingeworfen haben. Müll, der keinem Haushalt zugeordnet werden kann, weil er illegal neben den Containern abgestellt oder in einem Container für Pappe und Papier oder einer gelben Tonne entsorgt wurde,

muss wie bisher pauschal auf alle Haushalte umgelegt werden. Daher macht es auch keinen Sinn, einen festen Preis pro Einwurf zu definieren. Neben den per Satzung festgelegten Gebühren entstehen weitere Kosten für die Miete der Müllbehälter, Handlingkosten und mögliche Transportkosten für zusätzliche Wege. Für die Nutzung der Schleusen zahlen alle „angeschlossenen“ Mieter einen monatlichen Festpreis je Wohnung.

### ► Was ist, wenn ein Mieter keinen Müll in die Schleuse einwirft?

In dem Fall zahlt der Mieter nur die verbrauchsunabhängigen Kosten. Das sind die Grundgebühr, der pauschal auf alle Haushalte umgelegte Anteil der Mengengebühr, die anteiligen Kosten der Containermiete und Handlingkosten und der Festpreis für die Müllschleuse.

Mieter, die über längere Zeit die Müllschleuse nicht nutzen, müssen sich allerdings fragen lassen, wie und wo sie ihren Müll entsorgen.

### ► Wann wird abgerechnet?

Die Testphase läuft vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2003. Die verbrauchsabhängige Erfassung erfolgt ab dem 1. Januar 2004. Die erste Abrechnung nach dem neuen System erfolgt mit der Betriebskostenrechnung für 2004 im Jahr 2005.

### ► Was passiert mit illegal neben den Containern abgestelltem Müll? Was geschieht mit Müll, der in die Papier- oder in die gelben Container geworfen wurde?

Sämtliche Müllplätze und Container werden täglich von einem Müllsortierer kontrolliert. Neben den Containern abgelagerter Restmüll beziehungsweise in Papier- oder Wertstofftonnen entsorgter Restmüll wird von dem Müllsortierer aussortiert und ordnungsgemäß entsorgt. Stark unreinigte Wertstoffbehälter entsorgt die AWU kostenpflichtig wie Hausmüll. Wenn sich der Verursacher nicht ermitteln lässt, werden die Kosten dafür auf alle Mietparteien umgelegt.

### ► Wieso werden für einige Mieter die Wege länger? Kann man nicht mehr Schleusen aufstellen?

Durch den Betrieb und die Wartung der Müllschleusen entstehen zunächst zusätzlich Kosten. Damit diese Kosten die Einsparpotenziale bei der Mengengebühr nicht „aufzehren“, ist es notwendig, dass mindestens 60 Haushalte eine Müllschleuse nutzen. Je höher die Nutzerzahl, umso geringer fällt der Kostenanteil pro Haushalt für die Schleuse aus. Um die Wirtschaftlichkeit aller Müllschleusen-Standorte zu gewährleisten, war es notwendig, einige Müllplätze zusammen zu legen. Dadurch werden für einige Mieter die Wege etwas länger. Die Möglichkeit zur deutlichen Kostenreduzierung sollte aber Entschädigung für den etwas längeren Weg sein.

### ► An wen wende ich mich, wenn meine Transponder-Karte nicht funktioniert? Was mache ich, wenn ich meine Transponder-Karte verloren habe?

Melden Sie das Problem so schnell wie möglich ihrem zuständigen Hauswart oder Verwalter. Die helfen Ihnen umgehend weiter.

### ► Warum wurden in den Hochhäusern und der Rigauer Straße 30/30a die Müllschächte geschlossen?

Auf Grund von Brandschutzvorschriften, § 39 der Brandenburgischen Bauordnung vom 26. Juni 2003, sind Abfallschächte nicht mehr zulässig.

### ► Reichen die Gelben Container aus? Wird der „Gelbe Sack“ abgeschafft?

Die Anzahl der gelben Container wurde an Schleusenstandorten erhöht oder sie werden in kürzeren Abständen entleert. Die Entsorgung von Wertstoffen über den „Gelben Sack“ entfällt somit an den Schleusenstandorten.

### ► Warum werden keine Glasbehälter neben die Schleusen gestellt?

Glasbehälter werden im Auftrag der Duales System Deutschland AG und nach deren Bedingungen aufgestellt. Danach sollen je Sammelstelle etwa 500 Einwohner erfasst werden. Das ist an Schleusenstellplätzen nicht zu realisieren. Den für Sie am nächsten gelegenen Glasbehälter können Sie bei der AWU oder der HWB erfragen.

### ► Gibt es Probeabrechnungen nach der Testphase?

Natürlich wird die Testphase durch die AWU genauestens analysiert und gemeinsam mit der HWB ausgewertet. Die Mieter werden in geeigneter Form weiter informiert.



Hofseite der Nauener Straße 14/16/18

FOTOS: TATJANA HEKNER

## Baufortschritt

### Die ersten Blöcke des vierten Bauabschnitts im Cohnschen Viertel sind fast fertig

Seit Ende Oktober saniert die HWB wieder im Cohnschen Viertel. Gegenwärtig laufen die Bauarbeiten an der Nauener und Falkenstraße. Bisher liegen alle Gewerke im Zeitplan und die für das Projekt zuständige HWB-Mitarbeiterin Beatrice Nebelung ist zuversichtlich, dass die Bestandsmieter noch vor Weihnachten in ihre Wohnungen zurück ziehen können. Am 1. Januar 2004 sollen dann alle Wohnungen fertig und vermietet sein. Die Neugestaltung der Außenanlagen kann die HWB erst nach Ende der Frostperiode im Frühjahr 2004 in Angriff nehmen.

Ende Oktober war Baustart für den Block An der Wildbahn 17 - 23. Anders als vorgesehen, wird die HWB die zwölf Drei- und zwölf Vier-Zimmer-Wohnungen in diesem Haus zum 1. März 2004 vermieten. Die Nachfrage nach den geplanten Eigentums-

wohnungen war geringer als die im Vorfeld der Vermarktung durchgeführten Umfragen vermuten ließen.

**Interessenten für die sanierten Wohnungen im Cohnschen Viertel steht Frau Mann gern zur Verfügung, ☎ 0 33 02 - 86 85 - 20, d.mann@hwb-online.com**



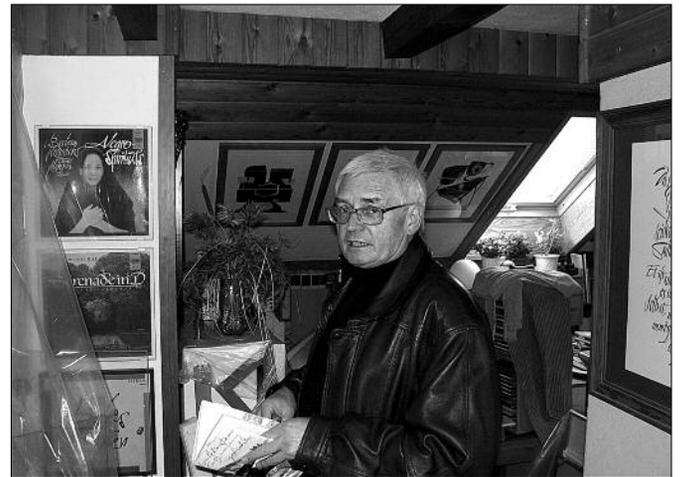
An der Wildbahn 17/19/21/23

# Buchkunst aus Hennigsdorf

## Von Heinz Hellmis gestaltete Bücher füllen mittlere Bibliotheken

Bei vielen Bücherfreunden und Leserratten dürfte der Name Heinz Hellmis kaum mehr als ein Schulterzucken auslösen. Seine Bücher sind aber den meisten vertraut. Seit 40 Jahren gestaltet Heinz Hellmis, Jahrgang 1935 und gebürtiger Hennigsdorfer, Bücher. Der gelernte Typograph und Buchgestalter hat den Werken von Anna Seghers, Klaus Mann, Erwin Strittmatter, Romain Rolland oder Theodor Fontane, um nur einige zu nennen, ein unverwechselbares Gesicht gegeben. Prosa, Lyrik oder Fachliteratur – sein Name findet sich im Impressum zahlloser Bücher.

Als künstlerischer Leiter prägte Heinz Hellmis von 1965 bis Anfang der 90er Jahre die Gestaltung des Buchprogramms des Berliner Aufbau-Verlages. Auf der Leipziger Buchmesse wurden viele seiner Bücher als „Schönste“ prämiert und 1990 ehrte ihn die Stadt Leipzig mit dem Gutenbergpreis. Viele der von ihm entworfenen Buchumschläge tragen eine unverkennbare Handschrift. Im wahrsten Sinne des Wortes. Durch die Kombination von gesetzter und geschriebener Schrift – ob in Holz geschnitten, mit der Rohrfeder geschrieben oder schwungvoll mit dem Pinsel gemalt – gewinnen die Arbeiten von Heinz Hellmis ihren unverwechselbaren Charakter. „Schrift“, gesteht er, „ist meine Leidenschaft.“ Von der er nicht lassen kann. Längst im Rentenalter, betreut er heute freiberuflich die „Marginali-



Heinz Hellmis kann stundenlang über Bücher und ihre Macher erzählen.

FOTO: JÖRN PESTUN

en“, eine Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie, und gestaltet Bücher. „Mindestens noch bis 2017“, schmunzelt er, dann nämlich soll der letzte Band der von ihm entworfenen und betreuten großen Fontane-Ausgabe des Aufbau-Verlages erscheinen.

So wie der frei gestalteten Schrift ist der Buchkünstler Heinz Hellmis sein ganzes Leben auch Hennigsdorf treu geblieben. Obwohl er immer in Berlin gearbeitet hat. „Wir haben keinen Zugang nach Berlin bekommen“, begründet er seine Verbundenheit zu Hennigsdorf. Vor fast 30 Jahren hat er sich in der Falkenstraße 18, auf dem Dachboden über seiner Wohnung, ein Atelier ausgebaut. Sein Refugium unterm Dach mit Kachelofen und

Schreibtisch, Druckgrafiken und Schriftblättern an den zum Teil schrägen Wänden und Platz für Bücher, viele Bücher. 800 Stück sind es bestimmt, gezählt hat er sie aber nie. In diesem Atelier arbeitet Heinz Hellmis noch heute. Zur Zeit allerdings nicht. Über den Regalen hängen Plastikfolien, um die Bücher vor dem allgegenwärtigen Baustaub zu schützen. Eigentlich sahen die Sanierungspläne der HWB keine Nutzung der Dachböden mehr vor, erzählt Hellmis, „wir haben aber gemeinsam eine Lösung gefunden“. Die Handwerker bauen um das Atelier herum und nach Abschluss der Sanierung kann Heinz Hellmis wieder ungestört in seinem Atelier arbeiten. Mindestens bis 2017.

## Weiterer Baustein zum multimedialen Wohnen

### Die Mieter des Solarhauses nutzen seit August ein neu entwickeltes Touchpanel

Bereits seit einigen Jahren arbeitet die HWB in Kooperation mit Partnern aus Forschung, Industrie und einigen Ingenieuren an der schrittweisen Umsetzung und Weiterentwicklung eines Konzeptes zum „Multimedialen Wohnen“ im Solarhaus Nauener Straße 7.

Der von der HWB eingeschlagene Weg ist bislang einmalig im Bereich des Geschosswohnungsbaus. Daher können die Beteiligten an diesem Projekt auch nicht auf Erfahrungen aus ähnlichen Bauvorhaben zurück greifen. So ist es normal, dass manche Idee, die auf dem Papier und in der Simulation wunderbar funktionierte, sich in der Praxis nicht bewährte. Unzufrieden mit technischen Details und der Funktionalität der ursprünglich in den Wohnungen installierten Technik-Box – der Schaltzentrale für das multimediale Wohnen – beauftragte die HWB die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin mit der Entwicklung einer besseren Lösung.

Seit Anfang August können die Mieter des Solarhauses diese Neuentwicklung nutzen. Das „Gehirn“ die-

ses Systems ist ein zentraler Server. Auf diesem Computer „lagern“ alle für das multimediale Wohnen not-

Mit dem Finger können sie auf dem Display über ein einfach strukturiertes Menü eine Vielzahl von Funktio-

chert das System auch Bilder von Besuchern, die während der Abwesenheit des Mieters vergeblich an der Eingangstür geklingelt haben. Eltern können auf dem Bildschirm kontrollieren, was der Nachwuchs auf dem Spielplatz so treibt. Eine kleine Kamera überwacht das Areal und überträgt die Bilder auf den Computer und von dort auf das Display neben der Wohnungstür.

Der Bildschirm ersetzt auch das klassische schwarze Brett. Wichtige Informationen schickt die HWB in kürzester Zeit direkt auf das wohnungseigene Display. Außerdem können die Nutzer jeder Zeit die wichtigsten Telefonnummern und Sprechzeiten der HWB auf dem Display einsehen. Zusätzlich lassen sich über das System eine Reihe von festgelegten Internetseiten abrufen. Vom aktuellen Wetterbericht, Börsenbarometer, Fernsehprogramm und den Bundesligaergebnissen bis zu den neuesten Schnäppchen bei Aldi & Co. reichen die Informationsangebote aus dem Netz.

Entwickelt wurde das Konzept für das neue Touchpanel von Axel

Krünkelfeld, einem Studenten des Studienganges Technisches Gebäudemanagement der FHTW, und dem Ingenieurbüro Ziesche. Im Rahmen seiner Diplomarbeit testete Axel Krünkelfeld verschiedene technische Lösungen und Komponenten auf ihre Tauglichkeit für den Einsatz im Geschosswohnungsbau. Inzwischen hat er das Studium abgeschlossen und mit seinem Know-how ein eigenes Unternehmen gegründet.

Mit dem neuen Touchpanel ist das Projekt „Multimediales Wohnen“ für die HWB aber noch nicht abgeschlossen. Die sich rasant entwickelnde Informationstechnik eröffnet ständig neue Möglichkeiten. Ziel der HWB ist es, aus der Fülle der technischen Möglichkeiten praxistaugliche, finanzierbare und für die Nutzer sinnvolle Anwendungen herauszufiltern und in das Gesamtkonzept zu integrieren. Zum Beispiel digitale Stromzähler. Die Zähler werden in das bestehende System so integriert, dass der Mieter sich auf dem Display einen Überblick über die Höhe seines Stromverbrauches und ob dieser steigt oder sinkt, verschaffen kann. Diese Informationen können beim Stromsparen helfen. Die Verbrauchsdaten für Wasser und Wärme lassen sich theoretisch ebenso erfassen und auswerten.



wendigen Daten. Gesteuert werden sie über eine „Bedien- und Informationszentrale“ direkt neben der Wohnungstür. Dieses berührungsempfindliche LCD-Display mit einer Bildschirmdiagonalen von 21,5 Zentimetern und sehr guter Bildqualität – ein so genanntes Touchpanel – bietet den Bewohnern eine Menge.

nen und Informationen abrufen. So lässt sich zum Beispiel die Raumtemperatur ablesen und regulieren oder beim Verlassen der Wohnung lassen sich Lampen, Steckdosen und die Heizung in allen Räumen ausschalten. Klingelt es an der Haustür, sehen die Bewohner auf dem Display, wer vor der Tür steht. Zusätzlich spei-

# Pro & Contra

## Schwierige Entscheidung über die Zukunft eines Gewerberaums

Wohnen und Gewerbe unter einem Dach – diese Kombination birgt Konfliktpotenzial. Vor allem wenn es sich bei dem Gewerbe um eine Gaststätte handelt. Daher stand die HWB vor einer schwierigen Aufgabe, als sie über die Nutzung der seit zwei Jahren leer stehenden Gewerberäume Nauener Straße 13/15 zu entscheiden hatte. Zwei Interessenten beabsichtigten in den Räumen ein Café und eine Bar einzurichten.

„Wir waren uns von Anfang an der damit verbundenen Probleme und Beeinträchtigungen für die Mieter bewusst“, erklärt Jörg Ramb, Leiter der HWB-Bestandsverwaltung. Zumal die Bewohner des Hauses ihre ablehnende Haltung bereits zum Ausdruck gebracht hatten. Daher hatte die HWB alle Seiten zu einem Gespräch geladen, um Missverständnisse zu beseitigen, Argumente auszutauschen und möglichst einen für alle Parteien tragbaren Kompromiss zu finden.

Die beiden Mietinteressenten nutzten die Gelegenheit und stellten den anwesenden Bewohnern ihr Konzept für die gastronomische Nutzung der Räume vor. Eine sachliche Diskussion erwies sich aber als schwierig. Die Position der Mieter war eindeutig: Eine Gaststätte im Haus lehnten sie



In breiter Front: Die Bewohner der Nauener Straße 13/15 lehnen eine Gaststätte im Haus ab.

aus Furcht vor erheblichen Lärm- und Geruchsbelästigungen mehrheitlich ab. „Wenn Gäste auf der Terrasse rauchen, dann müssen wir unsere Fenster zu machen“, begründete eine Mieterin ihre Ablehnung. Im Verlauf der hitzigen Debatte konnten die beiden Betreiber die Befürchtungen der Mieter nicht zerstreuen. Ihnen fehlte ein überzeugendes Konzept, wie sie die zu erwartenden Beeinträchtigungen durch den Café- und Barbetrieb minimieren wollten.

Nach Abwägung aller Argumente hat sich die HWB entschlossen, die Gewerberäume nicht für die geplante Nut-

zung zur Verfügung zu stellen. „Bisher wurde die Räume nicht gastronomisch genutzt“, begründet Jörg Ramb die Entscheidung, „eine Umwidmung birgt aber erhebliche Risiken für uns“. Einsprüche der Hausbewohner seien vorprogrammiert. So könne die HWB den Mietinteressenten aber keine langfristige Nutzung der Räume garantieren. In dieser Situation sei es gegenüber den Betreibern ein Gebot der Fairness, auf einen Vertrag zu verzichten. „Schließlich benötigen sie für ihre Investitionen Planungssicherheit“, erklärt Jörg Ramb, „die können wir in diesem Fall aber nicht bieten“.

# Gemeinsam statt einsam

## Besorgte Nachbarn retteten einem Mitbewohner das Leben

Wo ist Herr A.? Diese Frage stellten sich im Sommer die Mieter der Marwitzer Straße 32. Seit vier Wochen hatten sie ihren Nachbarn nicht mehr gesehen. In ihrer Sorge benachrichtigten sie die HWB. Die zuständige Hausverwalterin beauftragte daraufhin den Hauswart, nach dem Rechten zu sehen. Zweimal war er vor Ort. Kein überquellender Briefkasten, keine Reaktion auf das Klingeln und Klopfen – nichts deutete darauf hin, dass die Wohnung verlassen war oder dass gar Gefahr für Herrn A. bestand. Die HWB entschloss

sich, erst einmal noch abzuwarten, da eine grundlose Wohnungsöffnung nicht gerechtfertigt schien.

Nach Tagen des besorgten Wartens meldete Herr Begoihn, der jüngste Mieter im Haus, das Verschwinden von Herrn A. der Polizei. Noch am selben Tag öffneten die Beamten in Anwesenheit von Mitarbeitern der HWB die Wohnung. Zum Glück noch rechtzeitig. Der stark geschwächte, aber ansprechbare Herr A. war sichtbar froh, dass Hilfe kam. Er wurde sofort in das Krankenhaus Hennigs-

dorf eingeliefert. Heute geht es Herrn A. wieder erheblich besser. Die zuständigen Behörden stellten ihm einen Betreuer zur Seite und die HWB vermittelte ihm zum 1. Oktober 2003 eine Wohnung im Seniorenwohnhaus Rigaer Straße 30/30a. Die HWB möchte auf diesem Wege noch einmal allen Mietern der Marwitzer Straße 32 für ihr couragiertes Eintreten ganz herzlich danken. Sie haben mit Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrem persönlichen Eintreten das Leben Ihres Mitbewohners gerettet.

### Mehr Toleranz wagen

In der letzten Ausgabe des HWB-Journals informierten wir Sie über die Initiative Pluralismus und Toleranz in der Nachbarschaft – kurz PuToN. Im Rahmen dieses Trainings- und Fortbildungsprogramms waren Mitarbeiter der HWB und der Wohnungsgenossenschaft, der Stadtverwaltung, der Polizei, der Schulen und anderer Einrichtungen eingeladen, sich in Seminaren mit brisanten Fragen zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Gewalt auseinander zu setzen.

Am Beispiel der Stadt Hennigsdorf beleuchteten die Bildungsreferenten der Camino ggmbH Hintergründe und Ursachen für rechtsextremistische Entwicklungen. Themen wie Nachbarschaft, Konfliktentstehung, Konfliktlösung, Toleranz, Intoleranz, Umgang mit Fremden und Gebrauch der Sprache wurden in Theorie und anhand praktischer Übungen vermittelt. In nachgespielten Situationen analysierten die Seminar Teilnehmer konkrete Nachbarschaftsprobleme. Das Fazit: Alle Beteiligten wollen und müssen im Gespräch bleiben, um Probleme lösen und kritische Situationen entschärfen zu können!

Interessierte Bewohner hatten am 1. Oktober 2003 die Möglichkeit, die Einführungsveranstaltung von Camino zu besuchen. Bis Ende November laufen die speziellen Schulungen für Mieter. Für Anfang Dezember 2003 ist dann eine „Zukunfts-Werkstatt“ geplant. Hier werden die Teilnehmer der verschiedenen Seminare dann an einem „Runden Tisch“ konkrete Ziele für die weitere Arbeit definieren. Möglichkeiten der Zusammenarbeit sollen diskutiert und Ausbildungen zu Mediatoren (Streitschlichtern) in die Wege geleitet werden. Die HWB hat die Idee, einen monatlichen „Stammtisch“ einzurichten. Hier können interessierte Mieter und Vertreter verschiedener Gremien, Ämter, Wohnungsunternehmen aktuelle Themen aus den Wohngebieten besprechen und gegebenenfalls als Schlichter für Nachbarschaftsprobleme fungieren.

Wichtig ist, dass die Nachbarschaftsprobleme ernst genommen werden, und zwar von allen. Aus unserer täglichen Arbeit kennen wir vielerlei Konfliktsituationen: von verschmutzten Treppentritten über nächtliche Ruhestörungen bis zum Mobbing im Hausaufgang, verbalen Übergriffen oder aggressiven Attacken. Wie würden Sie zum Beispiel auf einen Zettel vor ihrer Tür, mit nazistischen Symbolen und der Drohung „Tot bist Du“, reagieren? Dies ist leider keine Phantasie, sondern bittere Realität aus Hennigsdorf-Nord. Gegen solches Verhalten, das den Straftatbestand einer Morddrohung erfüllt und vom Staatsanwalt verfolgt wird, sprechen wir uns vehement aus. Spätestens an dieser Stelle ist ein Wegschauen für niemanden mehr möglich.

Wo viele Menschen auf engem Raum leben, gibt es oft Reibungspunkte: Unterschiede in Alter, Nationalität, Hautfarbe, Sozialer Stellung oder Lebensrhythmus tragen mit dazu bei. Gegenseitiges Unverständnis und fehlende Kommunikation verschärfen Konflikte. Um solchen Problemen und Konflikten entgegenzutreten, ist es notwendig, dass alle Mieter achtsam miteinander umgehen, dass Menschen sich wieder stärker füreinander interessieren und sich in Toleranz üben. Dort, wo tatsächlich Streit entsteht, wäre es wünschenswert, diesen konstruktiv auszutragen. Am Ende steht die Lebensqualität aller auf dem Spiel. Daher rufen wir Sie zur Mitarbeit an diesem Projekt auf. Ihre Ideen, Meinungen und Anregungen sind gefragt.

Angela Schlegel, Mitarbeiterin der HWB und Teilnehmerin an dem Seminar zur Stärkung von Pluralismus und Toleranz in der Nachbarschaft

### Gewerberäume zu attraktiven Konditionen zu vermieten

- **Feldstraße 26** 94 m<sup>2</sup> verkehrsgünstige Lage Nähe Fontanestraße, großer Verkaufsraum
- **Nauener Straße 13** 150 m<sup>2</sup> zentral gelegen, großzügiger Eingangsbereich, unterkellert,
- **Schönwalder Straße 17** 35 m<sup>2</sup> 2 separate Zimmer, WC und Küchennutzung möglich, ideal zur Büronutzung

Erkundigen Sie sich nach unseren Konditionen. Herr Tech steht Ihnen für Fragen gern zur Verfügung. ☎ 0 33 02 - 86 85 - 23, m.tech@hwb-online.com

### Ergebnisse der HWB-Mieterbefragung im Wohngebiet Hennigsdorf Nord (Teil 2)

#### Geringer Veränderungsbedarf

In der letzten Ausgabe präsentierten wir Ihnen erste Zwischenergebnisse der HWB-Mieterbefragung im Quartier Nord. Jetzt liegt die vollständige Auswertung aller 153 Fragebögen vor.

Das Bild, das sich bei den Punkten „Wohnperspektive“ und „Wohnqualität“ bereits nach Auswertung von etwa zwei Dritteln der Fragebögen abzeichnete, hat sich bestätigt. Die zu diesen beiden Punkten im letzten HWB-Journal veröffentlichten Zahlen haben sich nur geringfügig verändert. Das Gesamtbild ist weiterhin eindeutig: 62 Prozent der befragten Haushalte wollen auch weiterhin in ihrem angestammten Wohngebiet bleiben. 14 Prozent der Bewohner wollen aus Nord wegziehen und 23 Prozent sind unentschieden. 68 Prozent der Befragten beantworteten die Frage „Wie beurteilen Sie ihre

Wohnung?“ mit „gut“ oder „sehr gut“ und 24 Prozent finden ihre Wohnung zumindest „befriedigend“.

Die HWB interessierte sich aber nicht nur für die Meinung der Mieter über ihr Quartier und ihre Wohnung. Die Mieter wurden auch zu möglichen Modernisierungsvorhaben befragt. Zum Beispiel, ob sie einen Aufzug in ihrem Haus wünschen. Bei dieser Frage kreuzten 33 Prozent der Haushalte „ja“ und 67 Prozent „nein“ an. 26 Prozent der Befragten wären bereit, für den Einbau eines Aufzuges eine Modernisierungsumlage von bis zu 25 Euro und zusätzliche Betriebskosten von bis zu 20 Euro monatlich zu zahlen.

Bei anderen zur Diskussion gestellten Vorschlägen, wie Mietergärten, Grundrissveränderungen oder dem Einbau behindertengerechter oder altersgerechter Hilfsmittel waren

#### Modernisierungsmaßnahmen

| Wie wichtig sind Ihnen                                     | sehr wichtig | wichtig | unwichtig |
|--|--------------|---------|-----------|
| • ein Mietergarten   | 20 %         | 11 %    | 69 %      |
| • ein schneller Internetzugang                             | 5 %          | 11 %    | 84 %      |
| • rückkanalfähige Informationssysteme                      | 3 %          | 3 %     | 94 %      |
| • Grundrissveränderungen der Wohnung                       | 4 %          | 10 %    | 86 %      |
| • der Einbau behinderten- oder altersgerechter Hilfsmittel | 13 %         | 14 %    | 73 %      |

#### Erhöhung der Sicherheit im Wohnumfeld

| Wie wichtig ist Ihnen   | sehr wichtig | wichtig | unwichtig |
|-------------------------|--------------|---------|-----------|
| • ein Sicherheitsdienst | 4 %          | 12 %    | 84 %      |
| • eine Videoüberwachung | 4 %          | 6 %     | 90 %      |
| • ein Hausbetreuer      | 1 %          | 8 %     | 91 %      |

die ablehnenden Stimmen ebenfalls deutlich in der Überzahl (siehe Tabelle).

Zum Thema „Verbesserung der Sicherheit im Wohnumfeld“ stellten die Fragebögen die Optionen Sicherheitsdienst, Videoüberwachung und Hausbetreuer zur Auswahl. Die Position der Mieter ist eindeutig: 84 bis 91 Prozent der Befragten halten diese Maßnahmen für unwichtig (siehe Tabelle).

Ein letzter Fragenkomplex widmete sich dem Thema Parkraumsituation. 28 Prozent der befragten Haushalte halten einen Pkw-Stellplatz in unmittelbarer Wohnungsnähe für „sehr wichtig“ oder „wichtig“, 39 Prozent hingegen für „unwichtig“. 14 Prozent der Bewohner von Nord wären bereit, für einen persönlichen Parkplatz monatlich bis zu 15 Euro und zehn Prozent bis zu 20 Euro an Miete auszugeben.

# Selbst ist die Frau

## Trotz ihrer schweren Behinderung führt Edelgard Abraham im Seniorenwohnhaus Rigaer Straße ein selbständiges Leben

Mit ihren 59 Jahren ist Frau Abraham wesentlich jünger als die meisten ihrer Nachbarn im Seniorenwohnhaus Rigaer Straße. „Das ist nicht immer einfach“, sagt sie. Die Entscheidung, in das Haus zu ziehen, ist ihr auch nicht leicht gefallen. Hier aber fand sie gute Voraussetzungen für ein weitestgehend selbständiges Leben: Rampen, automatische Türen und ein Aufzug erlauben es der Rollstuhlfahrerin, sich ohne fremde Hilfe im ganzen Haus zu bewegen. Frau Abraham ist seit mehreren Jahren schwer behindert und auf einen Rollstuhl angewiesen. Nur aus der eigenen Zweizimmer-Wohnung hat sie den Rollstuhl verbannt.

In den vier Jahren, die Frau Abraham jetzt in der Rigaer Straße lebt, hat sie sich mit dem Haus arrangiert. „Meine kleine Wohnung liebe ich“, sagt sie. Sie legt Wert darauf, in einem normalen Haus mit normalen Wohnungen und nicht in einem Pflegeheim zu leben. Für das organisierte Gemeinschaftsleben, gesteht sie, „fühle ich mich aber noch zu jung. Da muss ich erst noch zehn Jahre älter werden.“ Im Haus seien die Veranstaltungen im Gemeinschaftsraum aber sehr beliebt. „Viel Anklang findet auch unsere Hausbetreuerin Frau Ninow“, erzählt

Frau Abraham, und auf Hauswart Große sei immer Verlass. „Ich kann hier mein selbständiges Leben führen“, sagt sie. An Grenzen stößt sie, wo nur an den Bedürfnisse „normaler“ Menschen gedacht wird.

Manchmal fühle sie sich „wie am Arsch der Welt“ und würde die Ruhe der Rigaer Straße gern gegen ein bisschen Abwechslung eintauschen. Ein Stadtbus direkt vor der Haustür, um Abends ins Kino fahren zu können, wäre ideal. Der Weg bis zur Bushaltestelle an der Marwitzer Straße ist nicht nur ihr zu weit. Für alte und behinderte Menschen werden die kleinen Unannehmlichkeiten des Alltags schnell zur unüberwindbaren Hürde. Aus diesem Grund bekommt die neue Müllschleuse auch keine guten Noten von Frau Abraham. „Die meisten Mitbewohner im Haus beklagen den Verlust der Müllschächte“, sagt sie. Der Weg bis zur Müllschleuse hinter dem Haus sei zu weit, begründet sie ihre Kritik. Auch seien die Einfüllklappen für größere Dinge, wie die verblühten Pflanzen aus ihren Balkonkästen, einfach zu klein. „Bisher konnte ich mich um meinen Müll selber kümmern“, sagt sie, durch die Müllschleuse verliere sie ein Stück ihrer Selbständigkeit – die ihr so viel bedeutet.



Edelgard Abraham

FOTO: JÖRN PESTLIN

## Gezählt & Gerechnet

### HWB-Jahresbilanz 2002 mit überwiegend positiven Kennziffern

Trotz der anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage konnte die HWB auch im Geschäftsjahr 2002 wieder ein insgesamt zufriedenes Ergebnis erzielen. Das Buchwerk weist eine Umsatzsteigerung um 3,58 Prozent aus. Die Verbesserung wurde möglich durch die weitere Reduzierung des Wohnungsleerstandes. Zum 31. Dezember 2002 lag die HWB mit einer Leerstandsquote von lediglich 1,68 Prozent deutlich unter dem Brandenburger Landesdurchschnitt von 14,5 Prozent.

Ein weiteres positives Ergebnis ist die Verringerung der offenen Forderungen. Das dritte Jahr in Folge konnte die HWB ihre Forderungen gegenüber Mietschuldnern reduzieren. Die praktizierte Doppelstrategie von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Schuldner und der Ausschöpfung aller rechtlichen Mittel bei absolut kooperationsunwilligen Mietern hat sich bewährt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr musste die HWB in zwölf Fällen sogar eine Wohnungsräumung durchsetzen.

Die Verschlechterung des Gesamtergebnisses gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus der deutlichen Reduzierung von Fördermitteln für Neubau und Sanierung von Wohnungen bei gleichzeitiger Erhöhung des vom Investor aufzubringenden Eigenanteils.

#### Kennziffern der HWB für das Geschäftsjahr 2002 (Vergleichswerte 2001)

|                                  |                              |                             |
|----------------------------------|------------------------------|-----------------------------|
| Immobilienbestand:               | 2.988 Wohneinheiten          | (2979)                      |
|                                  | 912 verwaltete Wohneinheiten | (710)                       |
|                                  | 51 Gewerbeeinheiten          | (47)                        |
|                                  | 72 Garagen                   | (70)                        |
|                                  | 721 Pkw-Stellplätze          | (659)                       |
| Jahresergebnis:                  | - 898 600,00 Euro            | (- 31 700,00 Euro)          |
| Bilanzvolumen:                   | 167,05 Mio Euro              | (167,19 Mio Euro)           |
| Umsatzerlös:                     | 12,88 Mio Euro               | (12,25 Mio Euro)            |
| Liquidität:                      | 8,87 Mio Euro                | (9,25 Mio Euro)             |
| Investitionssumme:               | 5,29 Mio Euro                | (14,50 Mio Euro)            |
| Aufwendungen für Instandhaltung: | 1,47 Mio Euro                | (1,18 Mio Euro)             |
| je Mieteinheit:                  | 491,97 Euro                  | (396,78 Euro)               |
| Durchschnittliche Sollmiete:     | 4,23 Euro/m <sup>2</sup>     | (4,02 Euro/m <sup>2</sup> ) |
| Leerstandsquote:                 | 1,68 %                       | (2,78 %)                    |
| Mietschulden:                    | 0,52 Mio Euro                | (0,57 Mio Euro)             |

# Verwaltungsreform: mehr Service – weniger Kosten

## Die Neugliederung der HWB-Verwaltungsbereiche ist abgeschlossen – Hauswarte übernehmen zusätzliche Aufgaben

„Kosten senken, Effizienz erhöhen und den Service für unsere Mieter und Kunden weiter verbessern“, so fasst Jörg Ramb, Leiter der HWB-Bestandsverwaltung, die Ziele der fast abgeschlossenen Neustrukturierung der Verwaltungsaufgaben zusammen. „Wir haben die Verwaltungsgebiete nach Regionen neu aufgeteilt und zusätzlich wichtige Arbeitsfelder in den Händen einzelner Mitarbeiter gebündelt“, erklärt Jörg Ramb wesent-

liche Neuerungen (siehe Tabelle). So betreut zum Beispiel Frau Mann jetzt alle HWB-Mieter im Cohnschen Viertel. Daneben ist sie für den gesamten Bereich Seniorenwohnen – an allen HWB-Standorten – zuständig. Damit ist Frau Mann zukünftig für alle Mieter der Seniorenwohnhäuser Rigaer, Berliner, Nauener und Bergstraße Ansprechpartnerin. So ist gewährleistet, dass alle Fragen, Wünsche und Probleme der Senioren ohne Umwege

bei ihr schnell zusammen laufen und effizient bearbeitet werden können. Nach dem selben Prinzip verfährt die HWB auch in anderen Bereichen. So ist Herr Tech in Zukunft Ansprechpartner für alle Gewerbemieter – unabhängig vom Standort des Gewerberaumes. Und Frau Schlegel betreut nicht nur die Mieter im Bereich Nord, sondern ist auch für alle Fragen rund um die Garagen erste Ansprechpartnerin für deren Nutzer.

Im Bereich der Hauswarte sind ebenfalls Veränderungen geplant. Mit dem Ziel, eine möglichst mieternahe und dabei kostengünstige Betreuung der Wohnungsbestände weiterhin zu gewährleisten, wird die HWB zum 1. Januar 2004 die Einsatzgebiete der Hauswarte neu aufteilen. Außerdem übernehmen sie an einigen Standorten die Pflege der Außenanlagen und die Hausreinigung. Aufgaben, die bisher Fremdfirmen erledigten. Damit

setzt die HWB die zu Beginn dieses Jahres begonnene Ausweitung des so genannten Regiebetriebes fort. Durch den Einsatz von Haushandwerkern und die Übertragung von zusätzlichen Aufgaben an die Hauswarte kann die HWB ihre Instandhaltungs-, Verwaltungs- und Personalkosten insgesamt reduzieren und auch die Betriebskosten für die Mieter senken. Und dies ohne Einschnitte bei Qualität der Mieter- und Kundenbetreuung.

## Doppelt hält besser

### Als Architektin fand sie keine Arbeit – jetzt lernt Anja Vogel bei der HWB einen zweiten Beruf

Seit knapp drei Monaten sitzt Anja Vogel wieder regelmäßig auf der Schulbank. Ende August hat die 25-Jährige bei der HWB eine Ausbildung zur Kauffrau für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft begonnen. Dabei sahen die Berufspläne der jungen Frau aus Schwedt eigentlich etwas anders aus. Ginge es nach ihr, würde

Berufsberatung“, erzählt Anja Vogel, „haben mir alle von diesem Schritt abgeraten.“ Eine Alternative konnten sie der jungen Architektin aber auch nicht bieten. So ergriff sie selbst die Initiative. Das Arbeitsamt bot ihr kaum Unterstützung. „Die Lehrstelle bei der HWB fand ich auf den Internetseiten der IHK“, sagt Anja Vogel.



Anja Vogel lernt seit Ende August bei der HWB.

FOTO: JÖRN PESTLIN

sie heute in einem Architekturbüro Wohnhäuser oder Bürogebäude entwerfen und deren Statik berechnen. Gleich nach dem Abitur ging Anja Vogel nach Cottbus, um an der dortigen Fachhochschule Architektur zu studieren. Die Ausbildung bot ihr die Möglichkeit, Technik und Kreativität miteinander zu verbinden. Nach fünf Jahren Studium hatte sie 2002 ihr Diplom in der Tasche – die Bauwirtschaft aber lag am Boden und hatte keinen Bedarf an Architekten. Eine Absolventin ohne Berufserfahrung wollte niemand einstellen. „Im ganzen Bundesgebiet gab es keinen Job“, sagt Anja Vogel, „ich hätte sogar irgendwo als technische Zeichnerin angefangen“. Aber Fehlanzeige. Nach Monaten des vergeblichen Suchens entschloss sich Anja Vogel, noch einmal auf die Schulbank zurück zu kehren. Zu ihrem Architekten-Diplom wollte sie noch eine Berufsausbildung absolvieren, aber nicht irgend eine. Die Lehre sollte schon etwas mit dem Studium zu tun haben. „Beim Arbeitsamt und der

Von der Bewerbung bis zum unterschriebenen Lehrvertrag ging dann alles ziemlich schnell und unkompliziert. Den obligatorischen Eignungstest der HWB für alle Lehrstellenbewerber fand sie recht einfach. Kleine Probleme bereitete ihr nur der Rechtschreibtest. Denn ihr Abitur hatte Frau Vogel noch vor der Rechtschreibreform gemacht. In der Berufsschule fühlt sich Anja Vogel trotz ihrer Qualifikation nicht unterfordert. „Die Lehrinhalte hier sind ganz andere als beim Studium“, erzählt sie. „Ein bisschen einfacher ist es aber schon“. Denn in der Berufsschule sei der ganze Ablauf viel klarer geregelt und straffer organisiert als auf der Fachhochschule. Auch wenn sie eigentlich als Architektin arbeiten wollte, als Notlösung sieht Anja Vogel ihre Entscheidung zu einer Berufsausbildung bei der HWB nicht. Vielmehr hofft sie, dass sich später die beiden Ausbildungen miteinander kombinieren lassen. Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt können nur steigen.

### Neue Verwaltungsstruktur der HWB

|   |  |   |
|---|--|---|
| <b>Frau Mann</b> ☎ 0 33 02 - 86 85 - 20<br>• Cohnsches Viertel und Seniorenwohnen | Hertzstr. 2 - 6 a, 5 - 7, 8, 10<br>Kirchstr. 2 - 12, 26 - 36, 41 a - e<br>Klingenbergstr. 2 - 6, 8 - 12, 14 - 18, 22 | <b>Frau Flohr</b> ☎ 0 33 02 - 86 85 - 24<br>• WEG-Verwaltung, Sondereigentumsverwaltung |
| An der Wildbahn 11 - 29 (ug)***, 28, 30   | Krummestr. 1, 2  | Blumenstr. 1 a  |
| Bergstr. 15   | Kuckucksruf 11, 21   | F.-Wolf-Str. 3 - 5  |
| Berliner Str. 24  | P.-Schreiber-Platz 1 - 4   | Fontanestr. 66  |
| Bötzower Weg 3  | Rathenaustr. 37 - 41   | Forststr. 41 - 59   |
| Falkenstr. 10 - 14 (g)*, 16 - 18 (g)*   | Schönwalder Str. 17 a - e  | Havelpassage 7, 8, 9, 12, 14  |
| Fasanenstr. 8 - 18 (g)*, 30, 32, 36   | Seilerstr. 2 a, 10   | Heideweg 1 - 13 (ug)**  |
| Fasanenstr. 20, 22  | Seilerstr. 1 - 11, 13 - 23   | Klingenbergstr. 3 - 17  |
| Feldstr. 73 - 79, 74 - 78, 81 - 87  | Stauffenbergstr. 32 - 36   | Rathenaustr. 1 - 17   |
| Forststraße 50, 52  | Tucholskystr. 1 - 1 c  | Spandauer Str. 2 - 8  |
| Gertraudenhof 1   | Waldrandsiedlung 59 - 67   | Waldstr. 56   |
| Hirschstr. 2, 4, 10 - 22 (g)*,<br>Hirschstr. 13 - 19 (ug)**                       | <b>Frau Schlegel</b> ☎ 0 33 02 - 86 85 - 22<br>• Nord und Garagen  | <b>Frau Kramer</b> ☎ 0 33 02 - 86 85 - 47<br>• Fremdverwaltung, WEG-Verwaltung          |
| Jägerstr. 2 - 8   | Alsdorfer Str. 1 - 7, 48 - 56  | Am Eichenhain 12  |
| K.-Liebknecht Str. 2  | Blankstahlweg 1 - 4, 5 - 8   | An der Wildbahn 1 - 9 (ug)***, 2 - 14 (g)*  |
| Lindenstr. 3  | Hradeker Str. 10 - 16  | Bergstr. 1, 3, 5, 2 - 12 (g)*   |
| Nauener Str. 7, 17/19   | Kokillenweg 1 - 4, 5 - 8   | Dorfstr. 22, 43, 56   |
| Nauener Str. 9 - 15 (ug)**  | Marwitzer Str. 8 - 8 b, 10 - 18, 20 - 28   | Eichhörnchenweg 13  |
| Nauener Str. 29 - 35 (ug)**   | Marwitzer Str. 30 - 44, 46 - 62  | Eschenallee 5, 11, 17   |
| Nauener Str. 14 - 36 (g)*   | Marwitzer Str. 23 - 31, 33 - 45, 47 - 55   | Falkenstr. 4, 6, 8, 1 - 25 (ug)**   |
| Rigaer Str. 30/30 a   | Reinickendorfer Str. 1 - 7, 2 - 12   | Fontanesiedlung 19  |
| Schwarzdrosselweg 2   | Rigaer Str. 5, 5 a, 20 - 28  | Fontanestr. 80 - 108 (g)*, 112  |
| <b>Frau Bielfeld</b> ☎ 0 33 02 - 86 85 - 21<br>• Stadtmitte und Süd               | Schmelzersteg 1 - 7, 9 - 15, 17 - 23   | Forststr. 54 - 84 (g)*  |
| A.-Burg-Str. 2 - 6, 8 a - g   | <b>Herr Tech</b> ☎ 0 33 02 - 86 85 - 23<br>• Nieder Neuendorf, Stadtmitte, Gewerbemieter                             | Heideweg 50, 52   |
| Amperestr. 2, 4, 7, 9   | A.-Schweitzer-Str. 2 - 2 c, 3 - 3 a  | Heimstättensiedlung 23, 25, 33  |
| Berliner Str. 16, 26, 63, 47  | A.-Schweitzer-Str. 4 - 4 d, 5 - 5 b  | Hirschstr. 1, 3, 5  |
| Eichhörnchenweg 13  | Bahnhofstraße 1  | Humboldtstr. 1 - 7 (ug)** 2 - 8 (g)*  |
| Einheit 34  | Dorfstraße 21 b - d, 23, 48, 50  | Kiefernstr. 15  |
| Fasanenweg 14, 17   | F.-Engels-Str. 2, 4  | Kuckucksruf 9   |
| Feldstr. 22, 24, 26, 27, 27 a   | Fontanesiedlung 29 - 35  | Nauener Str. 2 - 12 (g)*  |
| Fontanestr. 65 - 71 (ug)***, 81 - 89 (ug)**                                       | Stauffenbergstr. 13  | Oberjägerweg 9  |
| Fontanestr. 70 - 78, 150, 152   | Triftweg 5, 7  | Zur Baumschule 12   |
| Forststr. 19 a - f, 63  | alle Gewerbeeinheiten***   |   |
| Freiheit 32 a   |  |   |

\* (g) nur die geraden Hausnummern  
\*\* (ug) nur die ungeraden Hausnummern

### Meine Meinung zum HWB-Journal

Karte bitte abschicken oder senden Sie eine e-mail an: hwb@hennigsdorferwbg.de

Das gefällt mir gut:

Das gefällt mir nicht:

Darüber würde ich gern etwas lesen:

Ich weiß etwas Interessantes zu berichten, nehmen Sie Kontakt mit mir auf unter der folgenden Adresse/Telefonnummer

Porto  
zahlt  
Empfänger

HWB Hennigsdorfer  
Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Postfach 120 110  
16750 Hennigsdorf

Seit der Eröffnung des LEW-Klubhauses im September 1953 haben Generationen von Hennigsdorfern in dem Haus musiziert, gesungen, getanzt, genäht, gemalt und gefeiert. In der März-Ausgabe hatten wir Sie gebeten, die 50 Klubhaus-Jahre noch einmal Revue passieren zu lassen. Einige Leser haben in ihren Fotoalben geblättert und uns Geschichten zu den Bildern erzählt.

„Steig in das Traumboot der Liebe, fahre mit mir nach Hawaii“. Wer wäre dieser Einladung Caterina Valentis nicht gern gefolgt. Auch wenn in den 1950er Jahren die Vulkanstrände von Hawaii und der Schlagerstar unerreichbar waren, in Hennigsdorf musste niemand auf die Hits der Valente verzichten. Dafür sorgten der RIAS und die „Schneeflocken“.

1954 – zu Beginn ihrer Lehrzeit im LEW – hat Ingrid Piernikarczyk zusammen mit drei Freundinnen das Quartett „Die Schneeflocken“ gegründet. „Wir haben Schlager nachgesun-



## Kulturprogramm mit Herz

### Die „Schneeflocken“ sangen die Hits der 50er Jahre



Mitte der 1950 Jahre traten die vier „Schneeflocken“ (oben) bei fast jeder Feier im LEW-Klubhaus auf. Ingrid Piernikarczyk (links) war mit dabei.

gen“, erzählt sie, „vor allem die etwas langsameren“. Sie sangen, was sie im Radio gehört hatten. Noten hatten sie keine. So manche Textzeile von Caterina Valente oder Margot Eskens hat sich bis heute ins Gedächtnis von Frau Piernikarczyk eingebrannt. Die Erkennungsmelodie der „Schneeflocken“

hieß „Weißer Holunder“. Das war damals ein großer Hit von Gitta Lind. „Wir hatten diesen Titel sogar für den Werkfunk des LEW aufgenommen“, erinnert sich Frau Piernikarczyk. Zur Frühstückspause erklang er täglich aus den schnarrenden Lautsprechern über den Werkbänken.

„Fast jedes Wochenende haben wir auf den Abteilungsvergnügen im Klubhaus gesungen“, schwärmt Frau Piernikarczyk. Geld gab es dafür nicht. Aber für die Proben und Auftritte wurden die vier von der Arbeit frei gestellt und ein Kostümschneider nähte extra für die „Schneeflocken“ weiße Tüll-

kleider. „Das Schönste aber war“, erzählt Frau Piernikarczyk, „wir kamen zu fast allen Veranstaltungen kostenlos ins Klubhaus rein – ich habe damals viel Zeit dort verbracht.“ Bei ihren Auftritten wurden die vier jungen Damen von Dieter aus Berlin auf der Gitarre und von Martin auf dem Akkordeon begleitet. „Der Dieter war ein bisschen westlich eingestellt“, erzählt Frau Piernikarczyk. Einmal hat er bei einem Auftritt im Klubhaus einen Rock 'n' Roll gesungen und die „Schneeflocken“ den Background dazu. Das gab Ärger. „Dieter hat Hausverbot bekommen“, erinnert sich Frau Piernikarczyk, „und wir einen tüchtigen Rüffel“. Singen durften sie aber weiter. Erst zum Ende ihrer Lehrzeit haben die vier sich getrennt.

### Fotorätsel : Rätselphoto



## Hennigsdorf en détail

Was ist das? Wer ist das? Hat hier jemand illegal die Reste seiner alten Waschmaschine entsorgt? Ist Ihnen dieser kunstvoll aufeinander gefügte Schrott schon einmal im Stadtbild aufgefallen? Wenn nicht, dann sollten Sie sich gleich auf die Suche machen.

Es lohnt sich: Dem Gewinner unseres Fotorätsels winken wie immer 50 Euro. Also, was oder wen haben wir fotografiert und wo steht dieses unbekannte Wesen?

Schreiben Sie Ihre Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese unter dem Stichwort „Fotorätsel“ an die HWB oder schreiben Sie uns Ihre Lösung per e-mail – mit dem Betreff: „Fotorätsel“. Aus allen richtigen Einsendungen ziehen wir den Gewinner oder die Gewinnerin.



Die 50 Euro gehen diesmal an Frau Mrongowins. Sie hat das Gesicht aus unserem letzten Fotorätsel richtig identifiziert. Es gehört dem ehemaligen Grenzturn in Nieder Neuendorf. Die HWB möchte an dieser Stelle der Gewinnerin noch einmal ganz herzlich gratulieren.

FOTO: TATJANA HERKNER

**Schicken Sie Ihre Antwortkarte an:**  
Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Postfach 120 110, 16750 Hennigsdorf  
**oder per e-mail an:**  
wohnungsbaugesellschaft@hwb-online.com  
Absender nicht vergessen!  
Einsendeschluss ist der 15. Dezember 2003  
(Datum des Poststempels)  
Die Auslosung des Preisträgers erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.

## Zwölf auf einen Streich

### Erinnerungen an den Nähzirkel des LEW-Klubhauses

„Ich konnte nicht mal ne Naht nähen“, erzählt Inge Reichhelm, als sie sich 1968 entschied, an einem Schneiderkurs im LEW-Klubhaus teilzunehmen. In dem Anfängerkurs entdeckte sie ihr Talent und fand Spaß am Nähen. Die Leiterin des Zirkels Erna Schirmann lud sie ein, bei den „Fortgeschrittenen“ mitzumachen. Jeden Mittwoch haben sich die zwölf Hobby-

schneiderinnen im Klubhaus getroffen. „Die Abende waren sehr gesellig“, erinnert sich Frau Reichhelm und so manches Mal endeten sie in der Klubgaststätte. Bei ihren wöchentlichen Treffen haben die Frauen modische Blusen oder Röcke für sich oder ihre Kinder geschneidert, aber auch die Garderobe für den Chor und das Ballett des Klubhauses genäht. Egal ob Weihnachtsmannkostüme oder Fahnen – im Klubhaus gab es immer etwas zu nähen. „Einmal haben wir für ein Theaterstück eine Kulisse mit riesigen Fenstern genäht“, erinnert

sich Frau Reichhelm. „Von dem Geld, das wir für die Aufträge vom Klubhaus bekamen“, erzählt sie, „sind wir nach Prag und Danzig gefahren.“ 1980, als die Zirkelleiterin in Rente ging, löste sich die Gruppe auf.



Chefin Erna Schirmann und ihre Gesellen.

### Kultur im Stadtklubhaus

#### Das Programm der nächsten Wochen

- Sonntag, 30.11.2003, 17.00 Uhr  
**„Christmas magic“**  
Weihnachtskonzert mit dem Sänger und Schauspieler Christoph Schobesberger
  - Sonntag, 7.12.2003, 16.00 Uhr  
**Weihnachtskonzert**  
mit Solisten der Komischen Oper Berlin
  - Sonnabend, 13.12.2003, 16.00 Uhr  
**Weihnachtskonzert**  
mit dem Kammerchor „Leo Wistuba“
  - Sonntag, 14.12.2003, 16.00 Uhr  
**Weihnachtskonzert**  
mit dem Volkschor Hennigsdorf
  - Freitag, 19.12.2003, 19.00 Uhr  
**Weihnachtskonzert**  
mit dem Kammerchor „Leo Wistuba“
  - Mittwoch, 31.12.2003, 20.00 Uhr  
**Silvesterparty**  
mit der Gruppe „Rolog“  
und weiteren Mitwirkenden
  - Sonntag, 11.1.2004, 16.00 Uhr  
**Neujahrskonzert**  
mit Deborah Sasson
  - Sonntag, 25.1.2003, 20.00 Uhr  
**Gastspiel**  
des Russischen Staatsensembles für Gesang und Tanz „SIVERKO“
  - Sonnabend, 7.2.2004, 20.00 Uhr  
**„Hennigsdorf Helau“**  
Prunksitzung mit dem KC Kremen
  - Sonnabend, 14.2.2003, 20.00 Uhr  
**„Hennigsdorf Helau“**  
Prunksitzung mit dem KC Kremen
  - Sonnabend, 20.3.2004, 14.00 - 20.00 Uhr  
**Modelleisenbahnausstellung**  
der Harzgeroder Modellbahn IG
- Kartenvorbestellungen unter  
☎ 0 33 02 / 80 29 21

### Restaurant WARSTEINER INN

- Ausrichtung von Feierlichkeiten
- Catering für Veranstaltungen
- Speisen à la carte

täglich 11.30 - 22.00 Uhr geöffnet

Edisonstraße 1  
16761 Hennigsdorf  
- neben dem Stadtklubhaus -  
☎ 0 33 02 / 22 22 22

### Impressum

Das HWB-Journal ist die Mieterzeitung der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH  
HWB  
Edisonstraße 1  
16761 Hennigsdorf  
☎ 0 33 02/86 85 - 0  
☎ 0 33 02/86 85 - 25  
wohnungsbaugesellschaft@hwb-online.com

**Auflage:** 5000 Exemplare  
**Herausgeber:** HWB  
**Redaktion:** Jörn Pestlin  
**Gestaltung, Layout, Satz und Repro:** Tatziana Herkner, Siegfried Riemer  
**Belichtung und Druck:** Osthavelland-Druck GmbH

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der HWB.